

Beiwerke mit Definitionsmacht

Vernissage der Ausstellung von Lilian Hasler in der Tangente

ESCHEN – Die in Zürich lebende Liechtensteinerin Lilian Hasler stellt mit «vom Krieg vom Mensch von Natur – Skulpturen und Beiwerk» zum vierten Mal in der Tangente aus. Ihrem Ausstellungskonzept ordnet sie auch Arbeiten unter, die bereits vorher, in den Jahren 1999 – 2004, entstanden sind und eröffnet durch den veränderten Kontext eine neue Sichtweise.

• Arno Löffler

Bas Blau, das so etwas wie Lilian Haslers Markenzeichen geworden ist, ist diesmal wieder präsent, und es war auch wieder einer der Gegenstände der Vernissagerede von Peter Killer am Mittwoch. Andere Elemente findet man ebenfalls wieder:

Geschlechterbeziehung

Das Thema Geschlechterbeziehungen, die grob behauenen Holzoberflächen, Lilith, Adams mythische, aufmüpfige erste Frau. Einige Arbeiten wurden bereits in Haslers heuer erschienenem Bändchen «Das Kunstbuch» (Lilith Verlag), einem Atelierbesuch voll Selbstironie und spannender Denkansätze, vorgestellt.

Neuer Kontext

Neu ist der Kontext, in den Hasler ihre Arbeiten in Eschen gestellt hat: Eingerahmt von zweidimensionalen Arbeiten an der Wand liegen ihre blau gefassten, grossformatigen Holzskulpturen, der «Mann mit dem Besen» (eine ironische Reminiszenz an Manets «Dejeuner sur

l'herbe»), der «Büstenhalter», die «Rosenkriegerin» usw., wie vom Tod gefällt auf einem Stück Kunstrasen.

Umweltzerstörung

Die Bilder an der Wand handeln von Umweltzerstörung und Krieg. Haslers Tochter hat vom Krieg zerstörte Häuser in Sarajevo fotografiert; die Mutter hat nach den Photographien ein grossformatiges Acrylbild geschaffen. Es korrespondiert mit einem anderen, auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlichen, Bild von einer spiessigen liechtensteinischen Eigenheimlandschaft, das die Einladungskarten ziert. Auch die Menschen in Sarajevo wollten ihre kleinbürgerliche Idylle haben, die jetzt in Trümmern liegt. Eine Ölförderpumpe vor blutrotem Himmel hängt neben einem weiss-blauen Himmelsausschnitt, wie ihn Fürst Andrej in «Krieg und Frieden» kurz vor seinem Tod in der Schlacht sieht.

«Beiwerk»

Die Bilder an der Wand bezeichnen Hasler als «Beiwerk» zu den ihr wichtigeren Skulpturen. Und doch definiert dieses Beiwerk eigentlich erst den Verständnisrahmen für das Gemeinte, auch wenn niemandem die Arbeit der Auseinandersetzung mit Haslers Kunst abgenommen werden soll. Hasler bietet wenig bis nichts Fixfertiges an. Ist die «Heldenmutter» am Eingang wirklich eine rein positive Figur? Hat sie Einfluss auf das, was ihre Kinder später zu «Helden» machen wird? Die Ausstellung ist bis 14. November geöffnet.



Lilian Hasler ist besonders stolz auf ihre «Heldenmutter», Linde, bemalt, 2004.

VOLKS
BLATT

FREITAG,

29. OKTOBER 2004